

20 JAHRE IZFG

Im Jahr der vielen Jubiläen feiert auch das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung IZFG sein 20-jähriges Bestehen. Da darf ein Rückblick auf diesen Ort natürlich nicht fehlen – den Ort, an dem die Geschlechterforschung an der Universität Bern institutionell verankert wurde, der feministische und machtkritische Wissensproduktion fördert und der in all den Jahren durch das grosse Engagement von Forscher_innen aus den unterschiedlichsten Disziplinen mitgeprägt wurde. Aufgrund der Pandemie feiern wir dieses Jahr den Geburtstag des IZFG nicht in Form einer Veranstaltung, sondern mit dieser Jubiläumsseite.

Ein Ort für (neue) Begegnungen

Auf Initiative von acht engagierten Professorinnen hin wurde das IZFG im Jahr 2001 gegründet. Die Historikerin Brigitte Schnegg übernahm die Funktion der ersten Leiterin des Zentrums und setzte sich jahrelang dafür ein, die Geschlechterforschung an der Universität Bern zu verankern. Heute wird das IZFG von der Soziologin Michèle Amacker und der Philosophin Patricia Purtschert geleitet. Sie alle haben einen Ort ermöglicht und mitgestaltet, an dem die interdisziplinäre Begegnung gefördert wird. Über disziplinäre Eigenheiten und Methoden hinweg laufen am Zentrum unterschiedliche Forschungsfäden zusammen und werden gebündelt. Sei es in der alljährlichen Ringvorlesung, in der ein Thema aus dem Blickwinkel verschiedener Disziplinen beleuchtet wird, im Aufbau einer inter fakultären Medizin-Vorlesung mit Fokus auf Geschlechteraspekte oder in der Graduate School, in der Historiker_innen mit Jurist_innen oder Geograph_innen über ihre Dissertationsprojekte diskutieren. Am IZFG treffen verschiedene Disziplinen in den unterschiedlichsten Gefässen aufeinander. Das interdisziplinäre Arbeiten bildet gleichsam Ausgangspunkt und Vision des Zentrums.

Ein Ort für Machtkritik

Vor 20 Jahren war die Geschlechterforschung an der Universität Bern noch kaum institutionalisiert, auch wenn sich Forschende natürlich bereits davor mit Geschlechterfragen befasst haben. Die Gründung des IZFG kann als Kritik an den (nicht) bestehenden Strukturen innerhalb der Wissenschaft verstanden werden. Raum und Gewicht erhalten hier Forschungsschwerpunkte, die sich kritisch mit gegenwärtigen oder historischen Machtverhältnissen auseinandersetzen. Zudem werden seit langem – im Rahmen des Möglichen – auch Anstellungen ausserhalb der geläufigen Qualifikationsstellen geschaffen. Solche Forderungen für eine Stärkung des sogenannten "Third Space" werden heutzutage in der Akademie immer hörbarer.

Ein Ort für Austausch und Vernetzung

Am IZFG wird der Wissensaustausch innerhalb wie ausserhalb der Universität bewusst gefördert. Neben dem Auftrag, Geschlechterforschung an der Universität zu koordinieren, fanden bereits früh in der Geschichte des Zentrums interdisziplinäre und internationale Veranstaltungen statt. Nebst zahlreicher und thematisch breit gefächerter Mandatsforschung, in der unter anderem Forschung im Auftrag von Bundesämtern oder Stiftungen durchgeführt wird, legt das IZFG grossen Wert auf den Wissensdialog. In Gefässen wie dem *atelier genre* oder öffentlichen Tagungen werden aktuelle Forschungsergebnisse aus dem Zentrum mit staatlichen Stellen, NGOs und der Zivilgesellschaft diskutiert und an die Öffentlichkeit getragen.

Ein Ort für Denkanstösse

Vermitteln und Wissen transferieren, auch über die Gemäuer der Akademie hinaus, bilden seit der Gründung wichtige Eckpfeiler des IZFG: Mit der Webplattform Gender Campus wurde bereits im Gründungsjahr ein Projekt zur digitalen Vernetzung lanciert. In der Lehre und Weiterbildung konnten die Gender Studies in Bern als Master-Nebenfach verankert und etabliert werden. Auf Stufe der Nachdiplomstudien wurden Berufstätige mit einem CAS-Angebot abgeholt. Die Frage danach, wie Wissen produziert und vermittelt wird, ist zentral und wird in verschiedensten Formaten bearbeitet. In den letzten Jahren wurden so beispielsweise die Museumsausstellung "Frauen ins Bundeshaus! 50 Jahre Frauenstimmrecht" kuratiert, die "Women's Human Rights App" entwickelt, mit Forschenden aus anderen Universitäten der Sammelband "Un/doing Race. Rassifizierung in der Schweiz" zusammengestellt, oder an einem Lehrmittel für die Sekundär- und Tertiärstufe zum Thema "Geschichte der fürsorglichen Zwangsmassnahmen in Graubünden" mitgeschrieben.

Ein Ort zum Mitreden, Mitdenken, Mitgestalten

Ab dem Zeitpunkt der Gründung übernahm das IZFG die Verantwortung für die Koordination und Förderung der Geschlechterforschung an der Universität Bern. "Damit waren grosse Freiräume für eigene Ideen und Initiativen eröffnet, die wir im Laufe der Zeit durch eine Vielzahl unterschiedlichster Aktivitäten umgesetzt haben", betonte die Mitgründerin und damalige Leiterin Brigitte Schnegg anlässlich des 5-Jahres-Jubiläums. Einen (Frei-)Raum zu haben und diesen aktiv mitzugestalten, prägt auch heute noch die Art unserer Zusammenarbeit und dadurch den 'Geist' des IZFG: Die Themen, die am IZFG bearbeitet werden, sind stets geprägt und gewachsen durch das hohe Engagement und das Interesse der Menschen, die seit seiner Gründung am IZFG gearbeitet haben oder noch heute hier arbeiten.

